

Familiengottesdienst

Weihenzell, 1.4.24
„Ostern“ (Markus 16,1-8)

Predigt

Was eine Veränderung.

Gerade waren die Frauen noch so traurig und hatten keine Hoffnung mehr und jetzt ist alles ganz anders. Mit Freude und Begeisterung rennen sie zu den Jüngern.

Was eine Veränderung.

Aber starten wir vorne: **Der Ostersonntag.**

Die Jünger sind am Boden zerstört. Jesus ist tot. Sie trauern um ihren geliebten Meister. Und sie merken, dass alles vorbei ist.

So blöde Zeiten kennen auch wir.

Teenies, die sich nicht verstanden fühlen, besonders von Lehrerinnen und Lehrern und Eltern.

Oder Einsamkeit. Das kennen große wie kleine.

Und dann Trauer. Trauer um einen geliebten Menschen, die einem alle Kraft raubt. Schicksalsschläge, die die Zukunft verdunkeln und man nicht hinschauen will.

Und wer kennt sie nicht, die schwierigen Situationen in der Schule, in der Familie, auf der Arbeit oder im Freundeskreis.

Manchmal wirkt das Leben wie ein finsternes Tal, dass immer finsterner wird.

Wenn wir von Ostern reden, dann kommt automatisch noch etwas dazu: **Zweifel.**

Ob die Jünger damals oder wir heute, Auferstehung ist ein Killer des Glaubens. Hätte Jesus gesagt, dass er ein dreifachen Rückwärtssalto gemacht hat. Schwer, aber kann man glauben. Aber Auferstehung?

Wir sind versucht die Welt aus rein wissenschaftlicher Sicht zu betrachten. Alles muss damit erklärt und beantwortet werden. Und da funktioniert eine Auferstehung nicht. Da müssen andere Lösungen für das Problem der Auferstehung gesucht werden. Irgendetwas anderes muss da passiert sein.

Zweifel.

Heute ist **Ostermontag**. Und Ostern bedeutet Veränderung.

Die traurigen Frauen begegnen dem Engel.
Und was passiert?

Freude. Jesus lebt.

Die Veränderung bedeutet einen neuen Blick aufs Leben und den Tod. Die Jünger werden nicht wieder Fischer, sondern sie erzählen anderen von dieser Hoffnung.

Und so ist es mit Ostern auch heute.

Viele hier kennen das, weil ja heute nicht zum ersten Mal Ostern ist, auch gerade ihr Kinder. Wenn ich allein im Zimmer bin, wenn ich einsam bin, Jesus ist da. Wenn niemand mich versteht, Jesus versteht mich. Weil Jesus lebt.

Und auch der Tod bekommt eine andere Bedeutung. Der Verlust das jemand nicht mehr hier ist bleibt, aber durch Jesus gibt es diese Hoffnung, dass ich meine gläubige Oma eines Tages wiedersehe. Und auch bei mir. Wenn ich mich an Jesus halte, dann kommt nach dem Tod der Himmel.

Und auch für unsere finsternen Täler, die immer finsterner werden. Und ich finde es gerade finsterner. Der Gekreuzigte geht mit. Wir sind nicht allein. Er ist in der tiefsten Verzweiflung dabei. „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen.“ so ruft Jesus am Kreuz, bevor er stirbt. Und er ist der Auferstandene, der zeigt, dass das finstere Tal keine Sackgasse ist. Mit ihm geht es weiter. Er macht aus dem finsternen Tal, dass wie eine Sackgasse wirkt, einen Weg ins Licht.

Und dann noch, die Zweifel.

Wir merken, dass mit Wissenschaft auch nicht alles beantwortet wird.

Antworten wie, dass Jesus nicht tot war, der Leichnam gestohlen wurde, das Grab gar nicht

leer war, die Jünger alles erfunden haben, gelten nach heutiger Forschung als nicht haltbar.

Fakt ist, dass etwas passiert sein muss mit diesem Jesus. Hier gibt es keine Beweise mehr, sondern nur noch Hinweise.

Und bis heute folgen Menschen diesen Hinweisen. Sie wagen den Glauben an die Auferstehung von Jesus und erleben Ostern.

An Ostern bietet Gott dir Veränderung in Form von Hoffnung an. Hoffnung in der Form des Glaubens an Jesus Christus.

Glauben heißt das anzunehmen.

- Dann ist es Ostern in deinem Leben.
- Dann hast du einen veränderten Blick auf Leben und Tod.

- Dann hast auch du diese Hoffnung, die die Frauen am Grab hatten.
- Dann ist Jesus aus Liebe für dich ans Kreuz gegangen.
- Dann bedeutet seine Auferstehung auch für dich ewiges Leben.

Dann ist Ostern der Beginn eines Lebens, das geprägt ist von dem Gekreuzigten und Auferstandenen.

Und das alles, weil Jesus lebt.

Amen